

# Als Chur noch über eine eigene «Talsperre» verfügte

Es gab Zeiten, als man noch auf der Ringstrasse Völkerball und Fussball spielen konnte. Benedikt Clavadetscher, Jahrgang 1941, erinnert sich an seine Jugendzeit in Chur, seine Schulwege und an die Kämpfe zwischen den Konfessionen.

*Und denn uufgwagsa sind Si...*

An dr Ringschtròöss, an dr Taalschpeeri. Bis zur füüfta Klass. Das isch jez daas, wo das neua Minenergiihuus dinna isch. In der Ringschtròöss. Daazumol isches Taalschpeeri gsi. Rundumma hets nu Wiisa khaa. Isch daas gsi und d Riikroona. Und susch isch no nüt gsi. S andera isch denn erscht öppa langsam khoo. Dasch d Ringschtròöss.

*Und wia isch denn das gsii, so am Schtatrand?*

Schöön, wia ufm Land isch gsii. Miar hen amigs no tschuuet uf dr Ringschtròöss. Und Vöölggi gschpiilt uf dr Riischtròöss. Und eba, rundumma Khüa und Wiisa. Und unnadraa isch denn no d Gäärtneri Montigel gsii. Und dr Maani, dr Puur, ganz unna, am End vur Riischtròöss. Drfüür isch eeba mini Bezühig zur Schtat Khuur nidaso grooss gsi. Wil ma isch denn vu döt unna, am Aafang hani müassa denn ins Nicolaischualhus, erschti Klass, zwaaiti. Vur dritta aa im, wia haissts ...

*Döt wo ez z KV dinna isch.*

Jòò genau. Und miar sind daazumal no vur Ringschtròöss uffu gloffa und widr aaba. Wemer



Glück kha hen, hemer mim Maa mit khönna mit am Waaga mit da Ross vorna draa. Wemer Päch kha hen, hemer halt müassa laufa. Und noocher denn vur Füüfta un Seegsta Klaass aa im Daleu. As isch gad frisch gsi. Mim Andrea Jekliin zemma in dr gliha Klass. Und nohär denn uffu in d Seggi zwai Jòòr und denn in d Lümmelburg do. Ii bin in dr Familia dr Eerscht gsi, wo a Matuura gmacht hät.

*Und hend Si an der Khanti öpis gschpüürt, dass dia vum Riiquartiar weniger wärt gsi sin als d Aaltstätter?*

Naai, dia do hinna (Beni Clavadetscher wohnt jetzt im Seidentgut/Sand) sin für üüs daazumol dia minder Waar gsi. Hem miar immer z Gfüül kha. Was do im Tääli hinna isch. Abr do unna, naai, guat ma hät, wiamas aso khaa het dazumaal, ma het halt gegand tschuuet und anand noocher dr Griind verschlaaga. Und vor allem gega Kasernaschtròöss. Oder denn natürlu noch dia Glaubenskhriag womr daazumal no khaa hen. Khatolika geega Proteschtanta odr umgekeert. Säb isch no rächt heftig gsi dazumaal. A paar Katolika sin in d Schtatschual khoo, abr susch isch no schriggte trennt gsi, wil doba isch no d Hoofschual gsii. Und de sin alli döt uffu i d Schual und het ma gek dia müassa khämpfa. Das hät denn aber uufghöört wo mol d Hoofschual uufglöst wordu isch. Dä isch de das Teaater färtig gsi. Un i mag mi no erinnere früaner, wenn d Khatolika, wenns zum Mezger hen müassa, sinds liaber in d Schtat gloffa go ds Flaisch kaufu wilts schiinbar unnadra nu Proteschtanta khaa het.

Odr umgekeret mim Bek. Proteschtanta sind in d Schtat gloffa go iikhaufa. Isch jo dazumaal no rächt heftig gsi, dia Glaubenskhriag in Khuur.

*Und hät das für Si irgenwia nochär no Uuswirkiga gha?*

Nai, nai, gäär nit.

*Dass Si khai katolische Frau hetten wella, odr ...*

I han aini. Z aainziga was isch gsii, i han nid wella, dass d Kin das Teaater ni müand mitmacha, säb hets uuswürggt. Jo, i bin no in da katoolisch Khindergaarta. Wiil d Groossmuater, also d Mutter vu minem Paapa isch au katoolisch gsi. Drum min katoolisch Namma. ■

Textaufnahme und Bearbeitung: Oscar Eckhardt. Bildrecherche und Bearbeitung: Patrick Blumenthal. Transkription: Valeria Eckhardt. Oscar Eckhardt ist Linguist und arbeitet beim Institut für Kulturforschung Graubünden, Patrick Blumenthal ist Gestalter und arbeitet an der Bündner Kantonsschule.

## DIE TALSPERRE

Die Fotografie zeigt einen Bildausschnitt einer Stadtansicht von Chur, aufgenommen von der Fotovermessung Swissair, um 1924. In der Mitte unten sieht man die ehemalige Randbebauung und erste Überbauung der Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen aus den Jahren 1909/10 von Schäfer und Risch; jeweils mit Nutzgärten gegen Südwesten, wo später der Sportplatz «Ringstrasse» folgen wird. Quer durchs Feld, parallel dazu und entlang der noch nicht erbauten Ringstrasse, entstanden 1920 weitere Einfamilien- und Zweifamilienreihenhäuser für die Allgemeine Baugenossenschaft Chur, erbaut durch J. E. Willi. Die ehemalige «Talsperre» wurde dann vor fünf Jahren durch das erste Minergie-Mehrfamilienhaus der Schweiz ersetzt.